

KINDERBUCH

Von Barbara Weitzel

Starke Worte

Pippi. Michel. Ronja. Karlsson. Diese und etliche mehr kleine Helden tauchen vor dem geistigen Auge auf, hört man den Namen Astrid Lindgren. Was hat uns, unseren Kindern und Kindeskindern diese Autorin beschenkt mit Gesichtern und Geschichten für die Ewigkeit. Doch damit nicht genug. Lindgren verwandte ihre Fantasie, ihre Kraft und Klugheit auch Zeit ihres Lebens darauf, die reale Welt ein bisschen besser zu machen. Sie setzte sich für den Frieden ein, für Frauenrechte, Kinderschutz und die Tiere. Von 1985 bis 1989 schrieb sie mit der Tierärztin Kristina Forslund in der Tageszeitung „Expressen“ gegen die Massentierhaltung an. Forsch, humorvoll und mit klarer Kante in Richtung der schwedischen Politik. Die Artikel lösten eine laute Debatte über die schmerzhaften Lebensbedingungen der Nutztiere in Schweden aus und führten zu einer Reform des Tierschutzgesetzes. In dem kleinen großen Buch „Meine Kuh will auch Spaß haben“ sind alle Texte versammelt, und das Nachwort von Kristina Forslund zeigt, dass längst nicht genug getan wird für Kuh, Huhn und Rind. „Sie fehlt uns“, lautet der letzte Satz. Oh ja. Sie fehlt.



Astrid Lindgren/Kristina Forslund: Meine Kuh will auch Spaß haben. Ein Plädoyer gegen die Massentierhaltung. Aus dem Schwedischen von Anne-Liese Komitzyk, Oetinger, Hamburg 2018, 128 S., 14,40 Euro. Ab 12 Jahre

Magische Seiten

Harry. Hermine. Ron. Hagrid. Und so viele mehr. Auch J. K. Rowling hat die Welt mit ihren Figuren nachhaltig und generationenübergreifend verhext. Am 26. Juni 1997 erschien der erste Band der Saga um den kleinen Zauberer im englischen Bloomsbury-Verlag in einer Witz-Auflage von 500 Exemplaren, die deutsche Fassung von „Harry Potter und der Stein der Weisen“ kam im Juli 1998 auf den Markt. Was in den 20 Jahren seitdem geschah, ist magisch: In über 80 Sprachen lesen Millionen von Muggeln jeden Alters rund um den Erdball die Geschichten aus Hogwarts, standen nachts vor Buchhandlungen an, wenn ein neuer Band auf den Markt kam und sind bis heute traurig, dass nach dem siebten Schluss war. Wie wunderbar, dass Rowling, die British Library und Bloomsbury Harrys 20. Geburtstag in London mit einer Ausstellung und einem weiteren Buch feierten. Der Prachtband „Harry Potter – Eine Geschichte voller Magie“ ist prall gefüllt mit Fotos, Handschriften, Zeichnungen, magischen Gegenständen, Zaubersprüchen, Rezepten, Zitaten und tollen Essays. Harry und seine Freunde geistern durch alle Seiten. Sie müssen uns nicht fehlen.



Harry Potter – Eine Geschichte voller Magie Hrsg. von der British Library und J.K. Rowling. Aus dem Englischen von Karlheinz Dürr, Anja Hansen-Schmidt, Ursula Held, Carsten Verlag, Hamburg 2018, 249 Seiten, 32 Euro. Ab 14 Jahre



Das Geräusch, das Sigmund Freuds Uhrkette machte, wenn er hinter ihr saß, ließ Ida Adler, geborene Bauer, nie mehr los.

Lebenslanges silbriges Klicken

Katharina Adlers Roman über ihre Urgroßmutter Ida, die Sigmund Freuds „Fall Dora“ war

Von Petra Kohse



Katharina Adler: Ida. Roman. Rowohlt, Reinbek 2018. 512 S., 25 Euro.

Ida Adler, geborene Bauer. Keine angenehme Zeitgenossin. Misstrauisch, scharfzüngig, empathielos, Kettenraucherin. Als sie 1941 nach monatelanger, erschöpfender Flucht vor den Nazis in den USA eintrifft und auf dem Bahnhof von Chicago ihren erwachsenen Sohn wieder sieht, ihn und seine neue zweite Frau, da ignoriert sie die ausgestreckte Hand der jungen Amerikanerin und stürzt mit vorwurfsvollen Bemerkungen Richtung Ausgang.

So zumindest schildert die Schriftstellerin und Urenkelin Katharina Adler das Zusammentreffen der damals 59-jährigen Ida mit ihrem 35-jährigen Sohn, dem Dirigenten Kurt Herbert Adler. Eine Familie österreichischer, zum Protestantismus konvertierter Juden, denen die sozialdemokratische Partei bei der Flucht geholfen hatte, denn Ida 1938 im Pariser Exil verstorbener Bruder Otto Bauer hatte in der österreichischen Sozialdemokratie eine bedeutende Rolle gespielt. Abkömmlinge von Industriellen und Künstlern, die vor wie nach dem Ersten Weltkrieg in der Wiener Gesellschaft verkehrten.

In den USA gab Kurt Adler, in Salzburg Assistent von Arturo Toscanini, zunächst Gesangsunterricht. Ida begann bald nach ihrer Ankunft in einer Lederfabrik zu arbeiten. Sie war eine Frau mit hohen Ansprüchen an andere, aber sie konnte für sich sorgen. Und das nicht erst, seit ihr Erbe versiegt und 1932 ihr Mann Ernst Adler gestorben war. Sondern seit sie 18 Jahre alt war und am Neujahrstag des Jahres 1901 aus eigenen Stücken eine von ihrem Vater angeordnete Psychoanalyse bei Sigmund Freud beendete. Ida Bauers Anamnese als „Hysterikerin“ ist der Psychologiegeschichte als „Fall Dora“ überliefert. Die Urenkelin erzählt das dazugehörige Leben.

Wobei „Ida“ ein Roman ist. Die 1980 in München geborene und dort auch lebende Katharina Adler schrieb fünf Jahre daran und ihre Basis waren einige wenige Familienanekdoten sowie „Fundstücke und Imagina-

tion“, wie sie nach Abschluss des Manuskripts im Dezember 2017 im Zeitmagazin formulierte. Das historisch belegte Kernstück des Buches, Idas Analysesitzungen bei Sigmund Freud, liest sich dabei als Beleg einer haarsträubenden Paternalisierung. Im biografischen Kontext ergibt sich aus heutiger Sicht der gleich dreifache Missbrauch eines jungen Mädchens: durch ihren Vater, einen erwachsenen Bekannten und schließlich den Arzt. Idas Widerwillen gegen die Gespräche, dagegen, dass Freud „alles verdrehte, bloß, um im Recht zu bleiben“, dass er ihr verdrängte Verliebtheit unterstellte, wenn sie unter Nachstellung litt und immerzu auf das Thema der Masturbation kommen wollte, malt Adler genüsslich aus und man freut sich über den handfesten Überlebensinstinkt, der der Urgroßmutter nicht in die Wiege gelegt worden war.

Ida Bauer, jüngeres Kind des Textilfabrikanten Philipp Bauer, der syphilitisch kränkelte und seine Frau doch mit einer Bekannten betrog, auf deren Kinder Ida währenddessen aufpassen musste und deren Mann sie – sozusagen als Gegenleistung – ausgeliefert wurde. Tochter einer perfektionistischen Mutter, die ihr auf allen Ebenen Mittelmäßigkeit vorwarf. Ein Mädchen, das gerne etwas gelernt hätte, aber dann nicht einmal die Kraft hatte, einen Roman zu Ende zu lesen, weil die Symptome sie niederzogen: die Heiserkeit, die Ohnmachten, die Bauchschmerzen. Wenn hier etwas verdrängt wurde, dann die Wut, denkt man heute. Aber natürlich muss man Freuds Analyse aus ihrer Zeit heraus bewerten – dass er weibliche Sexualität überhaupt thematisierte, war ein Schritt, auch wenn Ida davon nichts hatte.

Das Buch erzählt die Geschichte teils szenisch, teils in gut komponierten Sprüngen und konsequent subjektiv. Adler taucht vollkommen ein in Idas vermutete Sicht und den Kommissen der auslaufenden k.u.k.-Zeit. Die gesellschaftlichen Umbrüche (der Krieg, die Zwischenkriegszeit, der Aufstieg erst der Sozialdemokraten, dann der Nationalsozialisten) werden über die beteiligten Personen erzählt, wobei die Bemühung um Vollständigkeit nicht ganz anstrengungslos ist. Der Roman will eine Menge Zeitgeschichte transportieren. Berührend sind die Contenance und Tapferkeit, mit der Ida voranschreitet. Und die Ergiebigkeit des zweiten Blickes. Wenn man weiß, dass diese Frau ihr Leben lang „das silbrige Klicken einer Uhrkette“ im Ohr hatte, der Uhrkette des Doktor Freud, der hinter ihr saß, während sie lag, und ihre Seele verlangte, auf dass er Material habe, dann wirken ihre spätere Härte und Selbstgerechtigkeit plötzlich nur noch halb so schlimm. Was ja für alle Menschen gilt, denen man begegnet. Man weiß nie, welcher Hölle sie entkamen. Und manchmal wissen sie es auch selber nicht.

AUSTRALIEN

Von Johannes Paezold

Down-Under-Funk

INXS, Kylie Minogue, Midnight Oil, AC/DC – Australien ist in der Popgeschichte nicht gerade als Heimat von Groove und Soul verzeichnet. Vor knapp zwanzig Jahren rief Lance Ferguson die überschaubare Schar an Funkstern und Soul-Sängern in Melbourne auf die Bühne. Ihren Höhepunkt erreichte diese Down-Under-Soul-Story vor gut fünf Jahren mit „Medicine Man“. The Bamboos sind nun der Geheimpit, der keiner mehr ist, sie touren mit Robbie Williams und haben eine fest Sängerin, Kylie Auld. Sie führt die achtköpfige Band auf „Night Time People“ stimmungswaltig durch Soul und Funktunes. Lance Ferguson selbst bezeichnet den Einpeitscher „Stranded“ als „Style Council trifft auf Drum'n'Bass“. Auf „Night Time People“ präsentieren sich die Bamboos als Soul-Powerhouse, international auf Augenhöhe. Dann setzt Lance Ferguson noch den markanten wie überraschenden Schlusston mit vier Versionen von „Broken“: Die Rapper Urthboy aus Australien, J-Live aus den USA, Fefe aus Frankreich und Teesy aus Deutschland thematisieren mentale Probleme, etwas, was der Bamboos-Bandleader wiederholt in seinem Freundeskreis beobachten musste. „Night Time People“ trägt auf Albulänge, verneigt sich vor der Soul-Geschichte, ist dabei nie retro. Im Oktober soll es wieder eine Tournee geben. Bitte!



The Bamboos Night Time People BMG

Down-Under-Folk

Luluc kommen ebenfalls aus Melbourne und haben sich inzwischen in New York niedergelassen. Mit „Sculptor“ veröffentlicht das Folk-Duo sein drittes gemeinsames Album. Zoe Randell singt mit engelhafter und gleichzeitig dunkler Stimme, sie tupft die Noten vorsichtig an. Steve Hassett, Multi-Instrumentalist und Produzent, setzt seine Tupfer ebenfalls spärlich ein. Minimalistisch arrangieren die beiden ihren Akustik-Folkpop. Im Song „Kids“ braucht es nur eine elektrische Streichgitarre und Hassetts Stimme als Back-up zu Randells Stimme. Sie singt über „Smalltown Minds“ und stellt sich an die Seite der rebellischen Punk-Rock-Kids im Kleinstädtischen. Natürlich ist das ein herrlicher Gegensatz auch in „Cambridge“, wenn Zoe Randell mit dieser elfengleichen Blockflötenstimme Sätze singt wie „Fuck you – and I held my head up high!“ „Sculptor“ hat den Anspruch, ein Konzeptalbum zu sein, voller Erzählgeschichten um das Thema der eigenen Willensstärke, den Herausforderungen des Lebens, und das eigene Potenzial, das es auszuschöpfen gilt. Musikalisch gehört „Sculptor“ in diesen Sommer, den Stillstand in der Helligkeit eines Augusttages fängt das Album wundervoll auf. Wer den Minimalismus von Nico in ihrer Zeit mit Velvet Under-



Luluc Sculptor Sub Pop

OL

